

Markus Kiel

**„Ich würde mich wieder für  
die NSDAP entscheiden!“**

agenda

Markus Kiel

# **„Ich würde mich wieder für die NSDAP entscheiden!“**

Die kritisch begleiteten autobiographischen  
Aufzeichnungen des Wuppertaler NSDAP-Kreisleiters  
Alfred Straßweg



agenda Verlag

Münster

2017

Diese Veröffentlichung wurde finanziell gefördert mit freundlicher und großzügiger Unterstützung des LVR - Landschaftsverband Rheinland



Qualität für Menschen

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

© 2017 agenda Verlag GmbH & Co. KG  
Drubbel 4, D-48143 Münster  
Tel. +49-(0)251-799610, Fax +49-(0)251-799519  
[info@agenda.de](mailto:info@agenda.de), [www.agenda.de](http://www.agenda.de)

Umschlagbild: *Alfred Straßweg unmittelbar nach seiner Verhaftung im April 1945*

Druck und Bindung: MCP, Marki, Polen

ISBN: 978-3-89688-566-1

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Zur Entstehung dieses Buches</b>	<b>7</b>
Zwei Flohmarktfunde und die darauf folgenden Kontakte	
<b>2. Zur Person Alfred Straßweg (1902 – 1997)</b>	<b>13</b>
2.1. Alfred Straßweg - Maler, NSDAP-Mitglied, Abgeordneter	
2.2. Seine Memoiren und die Beweggründe seines Handelns	
<b>3. Der Kreisleiter - Machtfülle über Ämter und Ortsgruppen der NSDAP</b>	<b>33</b>
<b>4. Führungsanspruch und Hitler</b>	<b>45</b>
<b>5. Ämteranhäufung des NSDAP-Kreisleiters und die Beseitigung von Kriegsmisständen</b>	<b>48</b>
<b>6. Alfred Strassweg – Mein Leben / Erinnerungen und Gedanken dazu (11.Juli 1985)</b>	<b>55</b>
I. Straßwegs Kindheit und Jugend (1902-1918)	
II. Kriegsende 1918	
III. Die Berufswahl	
IV. Radikalisierung politischer Ansichten, völkische Kreise, die „Arbeiterfrage“	
V. Erster Kontakt zu Hitler, die Besatzungszeit in Wermelskirchen	
VI. (Wieder-) Eintritt in die NSDAP am 2. November 1925	
VII. Wahl zum Stadtverordneten und Kreistagsabgeordneten 1929-1931	
VIII. Heirat und Wahl zum preußischen Landtagsabgeordneten 1932	
IX. Das „Ende des Kampfes“ - erste politische Maßnahmen 1933	
X. Weitere politische Aktionen Straßwegs ab 1933	
XI. Tagungen auf den Ordensburgen Vogelsang und Crössinsee	
XII. Beginn der Kreisleitertätigkeit in Wuppertal ab Mai 1937	
XIII. Die Kreisleitung in der Tannenbergsstraße ab 1937,	
XIV. Verhaftung, Internierung und Entnazifizierung (1945 – 1948)	
XV. Selbstdarstellung Alfred Strasswegs	

<b>7.</b>	<b>Eine abschließende Betrachtung - Alfred Straßweg, der „bergische Führer“ in seinem „kleinen bergischen Reich“)</b>	<b>186</b>
<b>8.</b>	<b>Anstelle eines abschliessenden Wortes (aus Charlie Chaplins 1940 gedrehtem Film „Der große Diktator“)</b>	<b>195</b>
<b>9.</b>	<b>Anhang</b>	<b>199</b>
<b>10.</b>	<b>Literatur</b>	<b>246</b>

## 1. Zur Entstehung dieses Buches

### ***Zwei Flohmarktfunde und die darauf folgenden Kontakte***

Über das „Dritte Reich“ und seine Protagonisten ist bereits viel geschrieben worden. Zum Themenbereich innerhalb dieses Systems sind bereits Beiträge erschienen. Doch immer noch und immer wieder tauchen Dokumente auf, die zu einer weiteren Aufarbeitung beitragen können durch bisher nicht Bekanntes bzw. nicht Veröffentlichtes.

Die regionale Geschichtsforschung setzt sich seit über 30 Jahren stärker mit der NS-Zeit auseinander. Erwähnt seien hier - bezogen auf Wuppertal - u.a. die Werke von Prof. Dr. Klaus Goebel, Kurt Schnöring, Ulrike Schrader und Michael Okroy. Auch die seinerzeit erfolgte Wiederauflage des aus dem Jahre 1948 stammenden Buches des jüngsten KZ-Kemna-Häftlings Karl Ibach belegt das ungebrochene Interesse an regionaler Geschichtsschreibung. Datenbanken wie die von Prof. Dr. Manfred Brusten liefern weitere ergänzende Hinweise auf Personen aus jener Zeit, die in die Zeitgeschichte involviert sind.

Diese Beiträge setzen sich u.a. mit dem zunehmenden Einfluss der NSDAP in den alltäglichen Bereichen auseinander, wie z.B. der Erziehung, Schule, des Kirchenlebens und der Kunst. Ebenso wird die systematische Unterdrückung Andersdenkender, deren Verfolgung und Vernichtung herausgearbeitet. Deutlich wird, dass sich kein Lebensbereich dem Einfluss der Partei entziehen konnte.

Bei Stadtrundgängen in Wuppertal wird deutlich, wo überall Orte auf die NS-Vergangenheit hindeuten. Etliche Themenbereiche wurden auch schon pädagogisch / didaktisch aufgearbeitet, es gab bspw. Stolperstein - Verlegungen, ebenso seit 1988 „alternative Stadtrundfahrten“ seitens der (evangelischen) kirchlichen Jugendarbeit zu diesem Zeitabschnitt.

Die Kinder der Generation, die den 2. Weltkrieg noch als Kind, Jugendlicher oder junger Erwachsener erlebt hat, haben oftmals nicht immer das ausgeprägte Interesse an den gesammelten Materialien aus der (Wuppertaler) NS-Zeit. Solche Dinge landen dann oftmals auf dem Müll, finden sich auf Trödelmärkten wieder oder werden „unter der Hand“ weitergegeben, ohne dass jemals jemand davon erfährt.

Bei dem vor knapp 20 Jahren verstorbenen Wuppertaler NSDAP-Kreisleiter Alfred Straßweg verhält es sich ähnlich. Zwar wurde bereits vor knapp 25 Jahren schon ein 1981 gedrehter Film über und mit ihm gezeigt, ebenso sind auch entsprechende umfangreiche Mitschriften bzgl. der mit ihm geführten Gespräche vorhanden.

Wer aber wusste schon, dass dieser Kreisleiter seine eigenen Memoiren handschriftlich festgehalten hatte und für einen Unternehmer aus Wuppertal niederschrieb? Wer hatte Ahnung davon, dass dieser Kreisleiter gerne Ölbilder malte und wie Adolf Hitler - der „*Prophet der Intoleranz*“<sup>1</sup> - gerne Kunstmaler geworden wäre?

Wer kennt die Fotos, auf denen sich Alfred Straßweg im hohen Alter auf Schloss-Burg an der Wupper, welches er gerne als bergische „Ordensburg“ ausgebaut und wo er gerne als NSDAP-Kreisleiter für den Kreis „Bergisch Land“ residiert hätte, stolz vor den Denkmälern des Grafen Engelbert II. und des Graf Adolf von Berg ablichten ließ? Die Aufnahmen von seiner Verhaftung im April 1945, mit der Gauleitersekretärin 1944 oder nach seiner Wahl 1933 zum Abgeordneten dürften ebensowenig bekannt sein.

Die offensichtliche Verkennung und Verleugnung des ehemaligen Kreisleiters darüber, was in der Zeit von 1937 bis 1945 in seinem Machtbereich in Wuppertal geschah, nimmt bei ihm ein Ausmaß an, welches sehr zum Nachdenken anregt. In seiner Position, die noch zu erörtern sein wird und die von wesentlicher Bedeutung für die Region war, wusste er angeblich kaum etwas von Verbrechen im System.

Im Gegenteil, fröhlich stimmende und für jedermann erschwingliche „KdF-Fahrten“ mit glücklichen Menschen betrachtete er als Resultat der „nationalen Revolution“, die den Begriff des Sozialismus mit dem des Nationalen verband und das System stützten.

Ebenso hätten junge Männer, auch Waffen-SS-Interessenten, sich ihm gegenüber freimütig als regimekritische „Edelweiß-Piraten“ zu erkennen gegeben, junge Frauen ihr Herz bei ihm ausgeschüttet. Für (fast) jeden hätte er sich als Kreisleiter Zeit genommen, sofern jenen gros zu denen gehörte, die in das nationalsozialistische Weltbild passten.

---

<sup>1</sup> vgl. Hartmann, S. 51

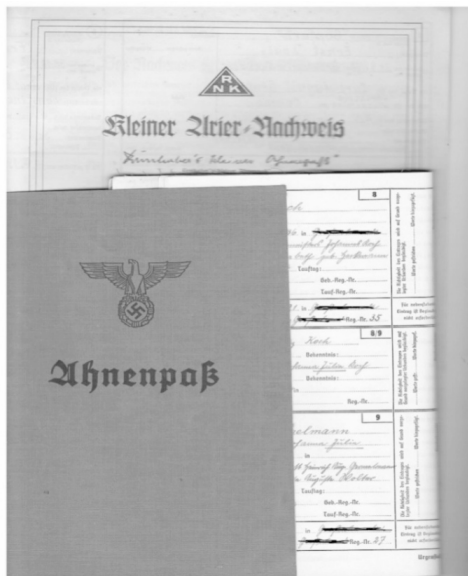


Die in diesem Werk bearbeiteten Unterlagen sind weder auf dem Müll, noch auf einem Trödelmarkt gelandet oder dort gefunden worden. Sie stehen jedoch in mittelbarem Zusammenhang mit einem Flohmarktfund.

Im Mai 2013 gab es einen umfassenden Fund, im August 2015 vom Autor dieser Straßweg-Memoiren als Buch herausgegeben. Darin geht um das NSDAP-Mitglied und den Industrie- und Handelskammerpräsidenten Dr. Friedrich Wachs.

Ein Jahr später, im Juni 2014, berichtete die „Wuppertaler Rundschau“ über einen weiteren Flohmarktfund des Autors, hier bzgl. eines „großen Arier - Nachweises“ eines Ortsgruppenleiters der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei“ (NSDAP) aus Wuppertal.

Auf diesen Artikel meldeten sich mehrere Leser in der Redaktion und boten mir diverse Unterlagen aus der NS-Epoche an.



*Abb. 1: der sog. „Kleine Ariernachweis“. Dieser wies die „arische“ Abstammung bis zum Jahr 1800 aus und musste von allen „politischen Leitern“ der NSDAP vorgelegt werden. Bei dem mir komplett vorliegenden Schriftwechsel bzgl. des Ariernachweises des Wuppertaler NSDAP-Ortsgruppenleiters Eduard Schiffer dauerte dieser Prozess der Nachweiserbringungsg. bis 1943 an (neun Jahre!), denn die „Abstammung“ der unehelich geborenen Ehefrau musste erst über mehrere Kirchen-, Friedhofs- und diverse Verwaltungsämter verschiedenster Kreise und Städte nachgewiesen werden (Sammlung Markus Kiel).*

Es folgten Besuche bei und Kontakte zu Vertretern der Generation, die in den Jahren 1930 bis 1945 geboren wurde.

Ein besonderer, da mit langen Gesprächen verbundener, sowie äußerst konstruktiver und informativer Kontakt entstand im Juni 2014 zu einem 2016 verstorbenen Unternehmer aus Wuppertal. Dieser bat darum nicht genannt zu werden und wird

auch von mir in keinem Zusammenhang namentlich erwähnt. Dieses Werk ist in Erinnerung an ihn geschrieben.

Nach einigen Treffen anno 2014 bei ihm zuhause zeigte er mir sein Archiv und seine sehr umfangreiche Sammlung über verschiedene Themen des Wuppertals. In dieser Sammlung befand sich auch das handschriftliche Manuskript von Alfred Straßwegs Memoiren „Mein Leben“.<sup>2</sup>

Straßweg und der Unternehmer trafen sich Mitte der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts desöfteren und verbrachten viel Zeit miteinander. Das führte letztendlich im Sommer 1985 dazu, dass Straßweg auf dessen Bitte hin seine Memoiren handschriftlich aufschrieb. Diese überließ mir der Unternehmer - wie auch einige Fotos des ehemaligen Kreisleiters sowie die von ihm gemalten Ölgemälde - zur weiteren Verwendung. Die Ölgemälde wurden dem ehemaligen Kreisleiter und gelernten (Kunst-) Maler seinerzeit abgekauft und durften in dieser Arbeit erstmalig - da bisher unveröffentlicht - dankenswerter Weise abfotografiert und als Repro verwendet werden.

Straßwegs Memoiren wurden orthografisch so beibehalten, wie er sie selber - nach der alten Rechtschreibregel - niederschrieb. Lediglich einige offensichtliche Rechtschreibfehler wurden bereinigt. Der Text wurde der Lesbarkeit wegen punktuell redigiert. Ansonsten wurden alle Textpassagen, auch wenn sie inhaltlich teils schwer nachvollziehbar sind, übernommen.

Ein weiterer sehr fruchtbarer Kontakt ergab sich im Februar 2015 zu Prof. Dr. Klaus Goebel. Klaus Goebel war mir bereits durch seine Bücher bekannt. Ebenso kannte ich ihn durch seine Gründung einer neuen politischen Vereinigung in Wuppertal im Mai 2004, für die ich knapp 2 1/2 Jahre in verschiedenen politischen Gremien aktiv war.

Klaus Goebel überließ mir seine sämtlichen Mitschriften von Befragungen und den von ihm geführten Telefonaten mit Alfred Straßweg von März 1979 bis Mai 1984.

Auf die Aussagen Straßwegs in Goebels Mitschriften werde ich ebenfalls eingehen. Der ehemalige Kreisleiter hat diese autorisiert und stellenweise handschriftlich korri-

---

<sup>2</sup> Straßwegs Memoiren sind im fortfolgenden orthografisch so belassen worden wie er sie selber - nämlich nach der alten Rechtschreibregel - niederschrieb. Lediglich einige offensichtliche Rechtschreibfehler wurden bereinigt, der Text der Lesbarkeit wegen punktuell redigiert. Ansonsten wurden alle Textpassagen, auch wenn sie z.T. inhaltlich sehr schwer nachvollziehbar sind, identisch übernommen.

giert. Klaus Goebel steuerte diesem Buch dankenswerter Weise zusätzlich auch einige, bisher zum Teil, unveröffentlichte Fotos bei.

Ein weiteres Foto, eine Luftaufnahme des Polizeipräsidiums Wuppertal-Barmen - in dessen Innenhof Alfred Straßweg im Sommer 1945 seine Scheinhinrichtung erlebte - durfte mit Genehmigung der Pressestelle des Polizeipräsidium veröffentlicht werden.

Einige weitere Bilder sind durch das Stadtarchiv Wuppertal zur Veröffentlichung genehmigt worden. Den Mitarbeitern möchte ich an dieser Stelle meinen Dank für die vielfältige Hilfe aussprechen.

Gleiches gilt auch für die Mitarbeiter des Landesarchivs NRW in Duisburg und des Bundesarchivs in Koblenz, die mir bei der Erstellung von Reproduktionen der „Straßweg-Akten“ sehr schnell und zuvorkommend behilflich waren.

Ebenso danke ich Herrn Dr. Sebastian Lehmann-Himmel vom „Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte (IZRG, Schleswig)“ für das zur Verfügungstellen seiner Promotion über die Kreisleiter der NSDAP in Schleswig-Holstein.

Herrn Ulrich Klein danke ich für das Überlassen eines Straßwegs-Bildes im Oktober 2016.

Meinem Schwiegervater Günter Voss danke ich für das Zurverfügungstellen der „DAF-„ und „KDF“-Urlaubskarten aus seiner Sammlung.

Zuletzt möchte ich allen danken, die das Manuskript Korrektur gelesen und inhaltlich mit mir bis zu einem gewissen Punkt zusammen bearbeitet haben. Das betrifft auch diejenigen, die seit Sommer 2016 nicht mehr namentlich genannt werden möchten.

Frau Adelheid Föhse aus Wuppertal gilt mein besonderer Dank. Ich profitierte beim Schreiben dieses Buches - wie auch schon bei dem 2015 erschienenem Buch über den IHK-Präsidenten Dr. Wachs - erneut von der im März und Juni 2014 gemachten Schenkung zahlreicher Bücher ihres 2012 verstorbenen Ehemannes.

Herrn Michael Schneeberger vom agenda-Verlag in Münster danke ich für seine Hilfe, Unterstützung und sein Entgegenkommen in vielerlei Hinsicht.

Dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) danke ich für die großzügige finanzielle Unterstützung dieses Werkes.

Ich widme dieses Buch meiner Frau Katja und meiner Tochter Sofie.

Markus Kiel

Wülfrath, Januar 2017